

# Ernte 2013

## Getreide mit hohen Erträgen

Von Jörg Breitenfeld

Im Unterschied zu 2012 präsentierten sich die Getreide- und Winterrapsbestände im Frühjahr 2013 ohne größere Schäden. Da sich die trübe und winterliche Witterung im Frühjahr fortsetzte, wies die Vegetation einen deutlichen Rückstand gegenüber den Vorjahren auf. Nach einem feuchten und kühlen Mai bestimmten Hochdruckgebiete das Wettergeschehen. Die Ernte der Mähdruschfrüchte konnte ohne größere Probleme abgeschlossen werden. Die Getreidefläche liegt mit 238 900 Hektar dieses Jahr fünf Prozent über der des Vorjahres. Der durchschnittliche Getreideertrag belief sich auf sieben Tonnen je Hektar und lag damit deutlich über dem langjährigen Mittel von 6,1 Tonnen. Winterraps konnte gegenüber dem langjährigen Hektarertrag um 18 Prozent auf 4,1 Tonnen je Hektar zulegen. Kartoffeln erreichten mit 36 Tonnen je Hektar nur ein unterdurchschnittliches Ergebnis. Die Weinmosternte blieb mit knapp 6 Millionen Hektoliter um fast sieben Prozent unter der des letzten Jahres. Gegenüber dem langjährigen Mittelwert fehlen 7,4 Prozent. Im erwerbsmäßigen Obstbau ist mit einer guten Ernte zu rechnen.

### Mai bot gute Witterungsbedingungen für Getreide

Der September 2012 war zwar wechselhaft, aber die geringen Niederschläge und überdurchschnittlichen Sonnenscheinstunden ermöglichten es den Landwirten, die anstehenden Feld- und Erntearbeiten termingerecht zu erledigen. Der Oktober begann wechselhaft. Mitte des Monats folgte warmes, teilweise sommerliches Wetter, bevor Ende des Monats ein markanter Kaltlufteinbruch winterliche Verhältnisse brachte. Dementsprechend ruhten die letzten Bestellarbeiten. Die erste Novemberdekade

begann regnerisch und mild; danach setzte ruhiges Herbstwetter mit Nebel und Hochnebel ein. Ende November wurde es wieder wechselhaft und kalt.

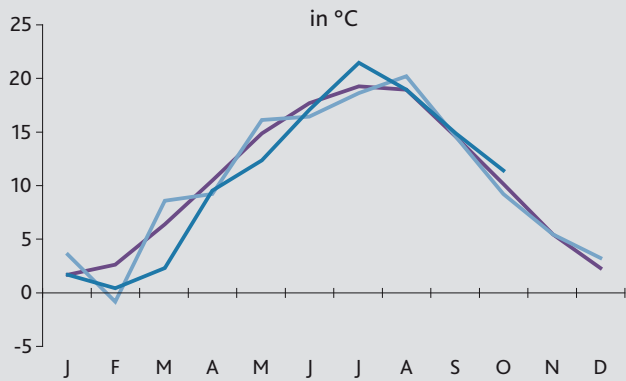
Tiefdruckgebiete bestimmten das Wettergeschehen im Dezember. Herrschten anfangs winterliche Bedingungen, wurde es später mild. An Weihnachten wurden fast frühlingshafte Temperaturen gemessen. Die milde Witterung hielt bis in den Januar an und wurde dann durch eine längere Periode mit Dauerfrost abgelöst. Ende des Monats wurde es wieder milder. Auch im Februar wechselten sich mildere und kältere Perio-

Früher Winter-  
einbruch

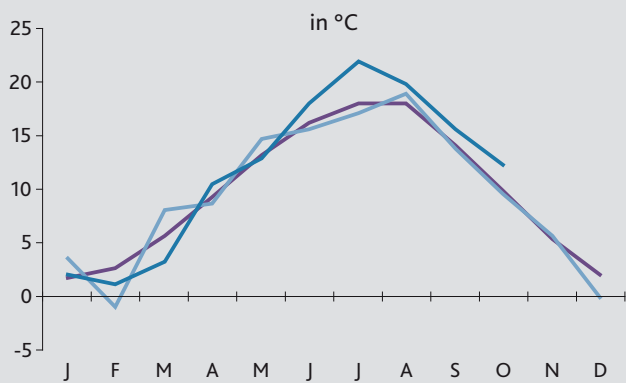
G 1

Durchschnittliche Monatstemperaturen (Monatsmittel) 2012–2013 an ausgewählten Wetterstationen

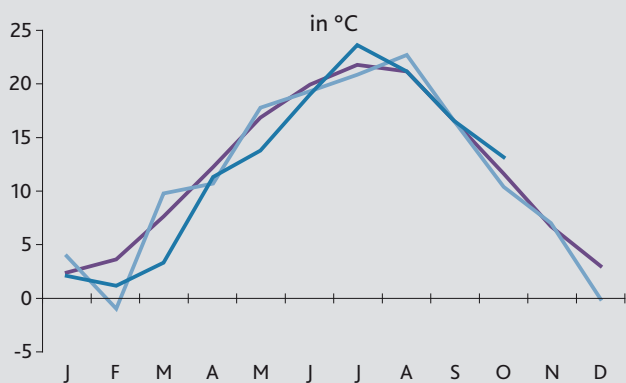
Bad Kreuznach



Münstermaifeld



Schifferstadt



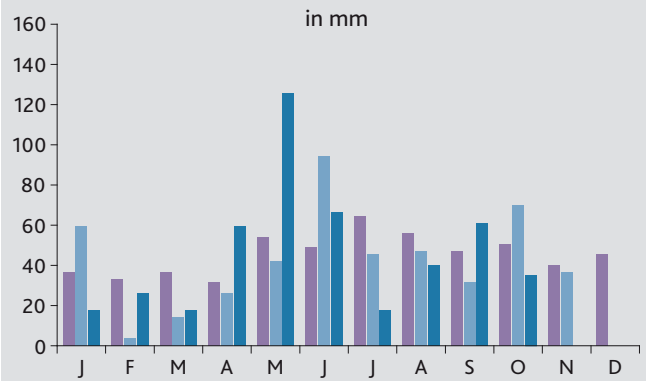
— Monatsmittel 1994–2013    — 2012    — 2013

Quelle: Agrarmeteorologie Rheinland-Pfalz

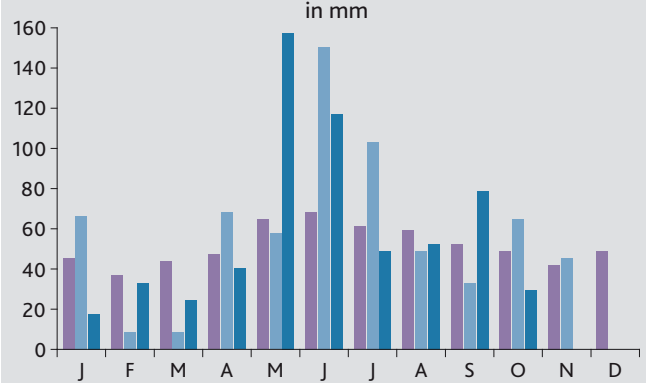
G 2

Monatliche Niederschlagsmengen 2012–2013 an ausgewählten Wetterstationen

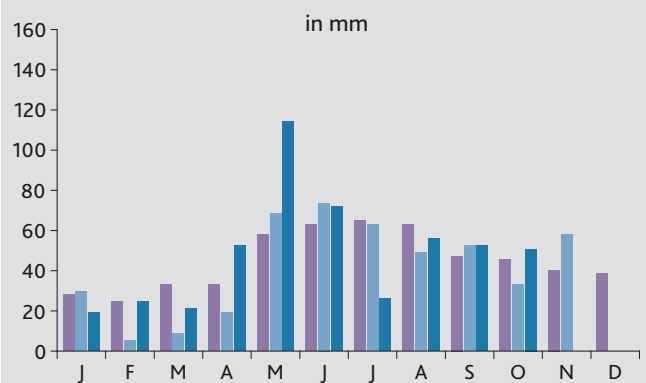
Bad Kreuznach



Münstermaifeld



Schifferstadt

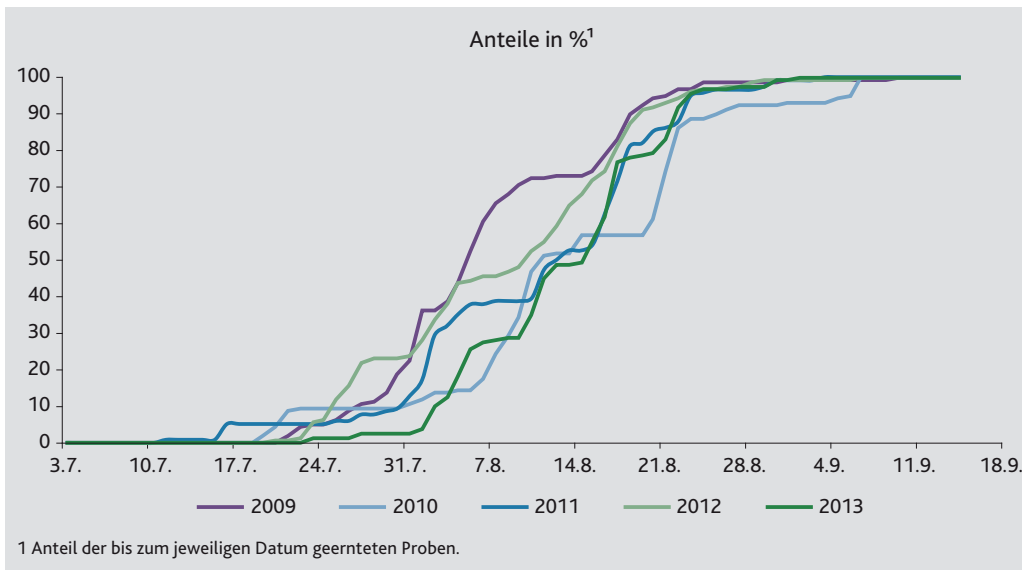


— Monatsmittel 1994–2013    — 2012    — 2013

Quelle: Agrarmeteorologie Rheinland-Pfalz

G 3

Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2009–2013 nach Druschterminen



den ab, wobei eine unterdurchschnittliche Zahl von Sonnenscheinstunden registriert wurde. Größere Schäden am Wintergetreide und Winterraps wurden nicht gemeldet.

Vegetationsrückstand im Frühjahr

Die trübe und winterliche Witterung setzte sich im Frühjahr 2013 fort, so dass die Vegetation gegenüber den Vorjahren zurückblieb. Erst ab Mitte April war bei sonnigem Wetter ein verstärktes Pflanzenwachstum zu beobachten. Im Mai fielen bei kühlen Temperaturen überdurchschnittliche Niederschlagsmengen. Diese Witterungsbedingungen legten den Grundstein für gute Getreideerträge.

Trockener Sommer

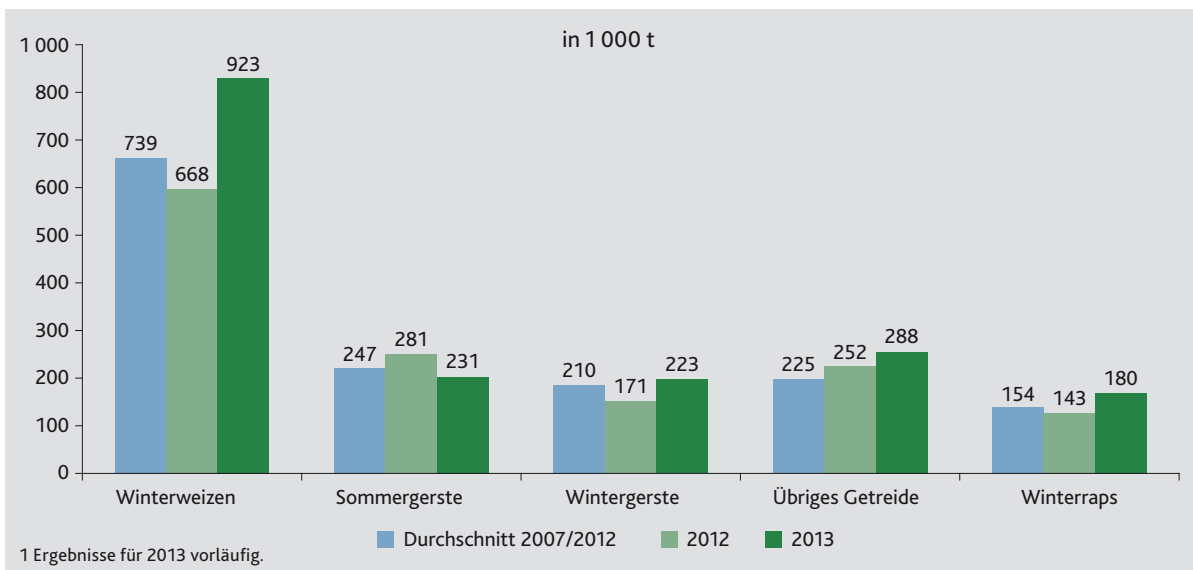
Der Juni war durch extreme Niederschläge gekennzeichnet, die vor allem an Donau und Elbe zu Hochwasser führten. Eine sich anschließende kurze sommerliche Periode fand durch eine Kaltfront mit Gewittern ein jähes Ende. Anfang Juli stellte sich die Wetterlage grundlegend um; es wurde sonnig, warm und trocken. Im letzten Monatsdrit-

tel wurde es sommerlich heiß und es entluden sich zum Teil schwere Gewitter. Die Sonnenscheindauer übertraf das langjährige Mittel um mehr als ein Drittel. Wegen der fehlenden Niederschläge kam es insbesondere bei den spätreifenden Kulturen wie Mais und Kartoffeln zu Trockenschäden. Die Erntearbeiten schritten im August gut voran, auch wenn sie einige Male auf Grund von Regenschauern unterbrochen werden mussten. Insgesamt war der August trocken und warm, so dass die Erntearbeiten abgeschlossen werden konnten.<sup>1</sup>

Winterweizenanbau weiter ausgedehnt

Die rheinland-pfälzischen Landwirte bauten dieses Jahr auf 238 900 Hektar Getreide zur Körnergewinnung<sup>2</sup> an. Die Getreidefläche liegt fünf Prozent über der des Vorjahres. Die Ergebnisse sind noch vorläufig, so dass noch geringe Anpassungen möglich sind. Musste im letzten Jahr auf Grund der Auswinterung ein Teil des Wintergetreides umgebrochen und mit Sommergetreide oder Silomais

<sup>1</sup> Vgl. Pressemitteilungen des Deutschen Wetterdienstes für den jeweiligen Monat.  
<sup>2</sup> Ohne Körnermais und Corn-Cob-Mix aber mit sonstigem Getreide.

G 4 Getreide- und Winterrapserte 2012 und 2013<sup>1</sup>

bestellt werden, überstand das Wintergetreide den diesjährigen Winter ohne größere Schäden.

Deutlich mehr Winterweizen angebaut

Die mit Abstand wichtigste Getreideart war Winterweizen. Er wuchs auf 118 800 Hektar. Eine größere Fläche war zuletzt 1972 ermittelt worden. Gegenüber dem Vorjahr entsprach dies einem Zuwachs von fast 17 Prozent. Verglichen mit dem sechsjährigen Durchschnitt beläuft sich die Zunahme auf zehn Prozent. Winterweizen war mit 29 Prozent zugleich die wichtigste Ackerfrucht.

Das Anbauareal für Wintergerste stieg um 5,4 Prozent auf 32 900 Hektar. Es lag damit um 8,6 Prozent unter dem mehrjährigen Durchschnitt. Roggen einschließlich Wintermenggetreide (15 400 Hektar) sowie Triticale (20 100 Hektar) legten ebenfalls deutlich zu. Gegenüber dem langjährigen Durchschnitt betrugen die Zunahmen 21 bzw. 20 Prozent.

Deutlich reduziert wurde der Anbau von Sommergerste. Sie steht nur noch auf einer

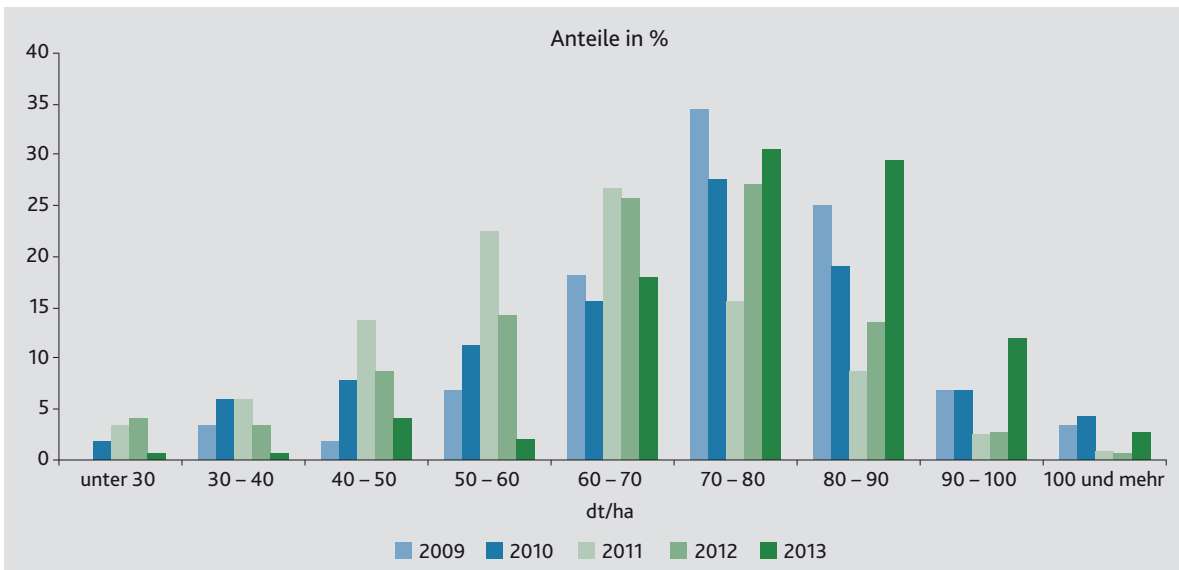
Fläche von 40 100 Hektar. Ihre Anbaufläche war damit um ein Fünftel kleiner als im letzten Jahr. Seinerzeit profitierte Sommergerste von den Auswinterungsschäden beim Winterweizen und bei der Wintergerste.

Die Anbaufläche von Winterraps lag mit 46 300 Hektar geringfügig über der des Vorjahres. Rückgänge waren bei Silomais (32 800 Hektar, -1,2 Prozent) und Körnermais (10 500 Hektar, -5,8 Prozent), Kartoffeln (7 600 Hektar, -3,5 Prozent) sowie Zuckerrüben (18 300 Hektar, -4,8 Prozent) festzustellen.

Bundesweit wurde 2013 auf einer Fläche von gut sechs Millionen Hektar Getreide zur Körnergewinnung angebaut. Die wichtigste Getreideart ist ebenfalls Winterweizen mit einer Fläche von knapp 3,1 Millionen Hektar. Gegenüber dem Vorjahr nahm die Fläche um 5,9 Prozent zu. Die zweite wichtige Getreideart in Deutschland ist Wintergerste mit 1,2 Millionen Hektar, gefolgt von Roggen einschließlich

G 5

Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2009–2013 nach Ertragsklassen



Wintermenggetreide mit 785 000 Hektar. Sommergerste, die in Rheinland-Pfalz eine größere Anbaubedeutung hat, wuchs auf einer Fläche von 361 000 Hektar. Gegenüber dem Vorjahr ist die Anbaufläche um 39 Prozent zurückgegangen. Sie lag damit hinter Triticale, die auf 399 000 Hektar kam.

**Durchschnittlich sieben Tonnen Getreide von einem Hektar**

Sehr gute Getreideerträge

Der durchschnittliche Getreideertrag erreichte nach dem Ergebnis der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung (BEE) rund sieben Tonnen je Hektar. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr ein Plus von knapp 16 Prozent. Im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 2009 bis 2013 betrug die Zunahme 15 Prozent. Damit konnte landesweit mit fast 1,7 Millionen Tonnen eine sehr gute Getreideernte eingebracht werden. Im Vergleich zum Vorjahr sind das 21 Prozent mehr und gegenüber dem langjährigen Durchschnitt 17 Prozent.

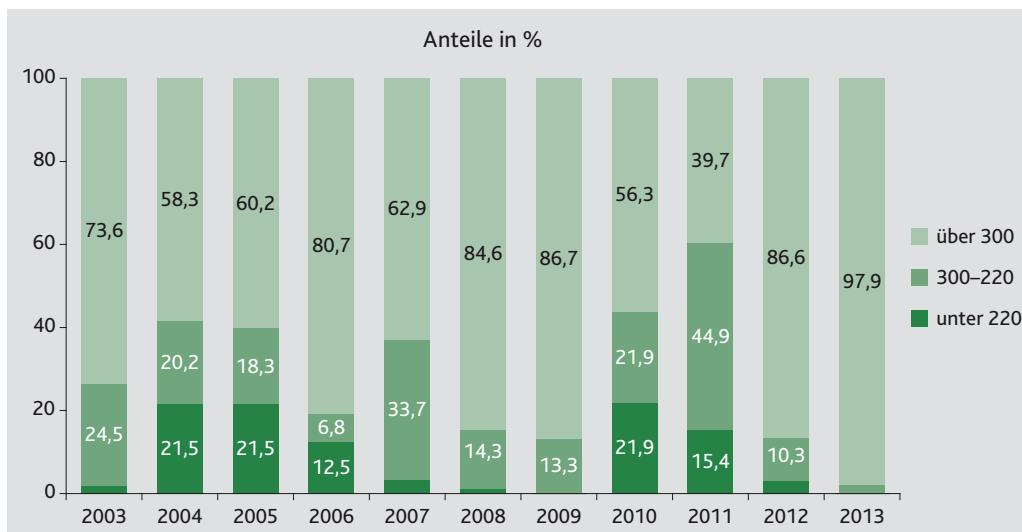
Der Hektarertrag von Winterweizen lag mit 7,8 Tonnen um 14 Prozent über dem langjährigen Durchschnittsertrag von 6,8 Tonnen. Damit wurde der bisher höchste Hektarertrag, der im Jahr 2004 registriert wurde, übertroffen. Seinerzeit waren 7,6 Tonnen je Hektar geerntet worden. Die Erntemenge betrug 922 000 Tonnen. Das ist ein Plus von 25 Prozent gegenüber dem sechsjährigen Mittelwert. Auch bei den anderen Getreidearten wurden deutliche Ertragszuwächse verzeichnet.

Beim Anbau von Sommergerste konnte im laufenden Jahr mit durchschnittlich 5,8 Tonnen der sehr gute Ertrag des vorigen Jahres (5,6 Tonnen je Hektar) übertroffen werden. Dies ist der höchste bislang für Sommergerste gemessene Hektarertrag. Wintergerste erbrachte 6,8 Tonnen je Hektar und übertraf das langjährige Mittel um 16 Prozent. Die Erntemenge für Sommergerste belief sich auf 231 000 Tonnen und die von Wintergerste auf 223 000 Tonnen. Roggen einschließlich Wintermenggetreide brachte

Sommergerste mit neuem Höchstwert

G 6

## Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2003–2013 nach Fallzahlklassen



einen Hektarertrag von 6,7 Tonnen und Triticale von 6,3 Tonnen. Das waren im langfristigen Vergleich 13 bzw. sieben Prozent mehr.

Rheinland-pfälzischer Anteil an der Sommergerstenfläche bei zwölf Prozent

Der durchschnittliche Hektarertrag von Getreide stieg in Deutschland auf 7,2 Tonnen (+7,8 Prozent). Im längeren zeitlichen Vergleich (sechsjähriges Mittel) war eine Zunahme von 9,8 Prozent zu verzeichnen. Während die Anbaufläche nahezu unverändert blieb, erhöhte sich im Vorjahresvergleich die Gesamterntemenge auf 43,3 Millionen Tonnen (+8,6 Prozent). Der Anteilswert der rheinland-pfälzischen Erzeugung an der deutschen Ernte beträgt 3,8 Prozent. Innerhalb der Getreidearten ist der Anteilswert für Sommergerste mit zwölf Prozent am höchsten.

### Winterweizenproben mit hohen Erträgen

Drei Viertel der Proben mit mehr als sieben Tonnen je Hektar

Winterweizen wird aufgrund seiner Bedeutung umfangreich im Rahmen der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung beprobt. Ausgewertet wurden im laufenden Jahr 150 Proben. Ihre Verteilung auf die einzelnen

Ertragsklassen zeigt, dass im laufenden Jahr 75 Prozent der Proben einen Ertrag von mehr als sieben Tonnen aufwiesen. Eine vergleichbare Größenordnung war 2008 mit 73 Prozent erzielt worden. Im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2012 erreichte nur jede zweite Probe dieses Ertragsniveau. Das Ertragsniveau von neun Tonnen wurde auf 15 Prozent der Probeflächen überschritten. Der langfristige Vergleichswert liegt bei etwa der Hälfte.

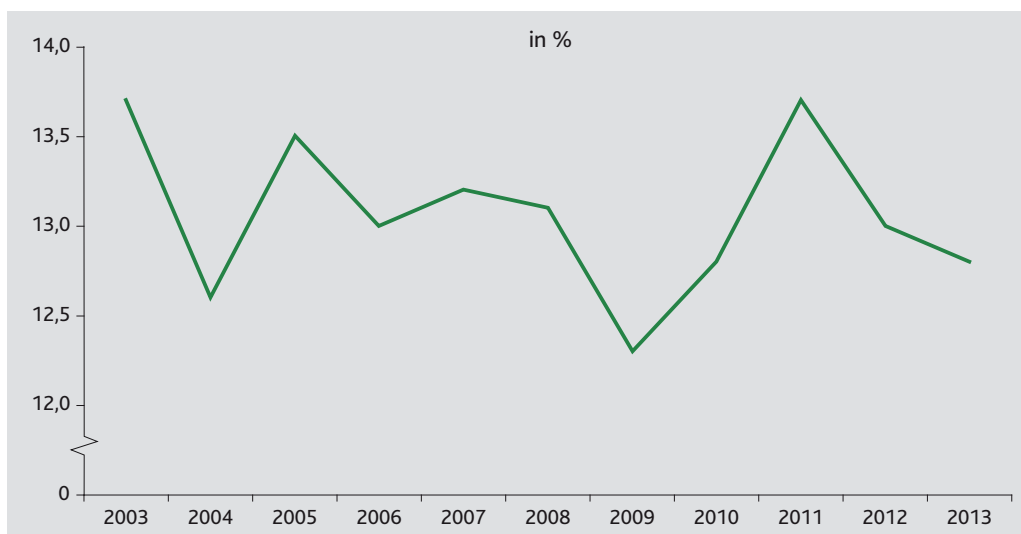
### Gute Qualität von Winterweizen

Weizen spielt für die menschliche Ernährung eine große Rolle. Deshalb wurden im Rahmen der BEE auch technologische Qualitätsparameter ermittelt. Hierzu gehören die Fallzahl und der Proteingehalt. Die Untersuchungen zeigten, dass alle untersuchten Proben Fallzahlen von 220 Sekunden und mehr aufwiesen. Im letzten Jahr lagen drei Prozent der Proben unter diesem Grenzwert. Auch deutschlandweit erreichten fast alle Weizenproben Fallzahlen von über 220 Sekunden.

Sehr gute Weizenqualitäten geerntet

G 7

## Proteingehalt der Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2003–2013



Überwiegend  
A-Weizen  
angebaut

Der Proteingehalt lag mit 12,8 Prozent fast auf dem Vorjahresniveau (13 Prozent). Die Werte der Einzelproben schwankten dabei zwischen 9,4 und 16,6 Prozent. Mit der ausgewählten Sorte nimmt der Landwirt Einfluss auf die Verwendung des Erntegutes. In Rheinland-Pfalz wird vor allem Qualitätsweizen angebaut. Das Sortenspektrum beim Winterweizen bestimmten wie im Vorjahr die beiden A-Weizensorten „JB Asano“ (14 Prozent) und „Cubus“ (zwölf Prozent). Danach folgte die A-Sorte „Meister“ mit knapp neun Prozent. Weizensorten der Qualitätsgruppe „A“ werden im Hinblick auf die Vermarktung als Brotgetreide für die Mühlenindustrie angebaut. B-Weizen, wie die Weizensorte Manager (sieben Prozent) finden eher als Futtermittel Verwendung. Bundesweit wurde ebenfalls JB Asano als wichtigste Weizensorte angebaut. Es folgten Julius und Akteur.

JB Asano  
wichtigste  
Weizensorte

#### Sommergerste erfüllt Anforderungen der Mälzereien

Die rheinland-pfälzischen Landwirte bauen vielfach Sommergerste an, um sie als Brau-

gerste zu vermarkten. Die Mälzereien fordern, dass der Proteingehalt 11,5 Prozent nicht überschreitet und der Vollkornanteil mindestens 90 Prozent beträgt. Die Untersuchungen auf den Eiweißgehalt ergaben einen arithmetischen Mittelwert von 11,2 Prozent und einen Vollkornanteil von 95 Prozent. Damit bietet die Sommergerste gute Voraussetzungen zur Vermarktung an Mälzereien. Im letzten Jahr betrug der Eiweißgehalt 10,5 Prozent und der Vollkornanteil lag bei 93 Prozent.

Da die Mälzereien große einheitliche Partien erwarten, werden nur wenige Sorten angebaut. Wie im Vorjahr bestimmte die Sorte Propino den Anbau. Sie erreichte einen Anbauumfang von 62 Prozent. Im letzten Jahr kam sie erst auf 44 Prozent. Die mehrere Jahre führende Sorte Braemer wird nur noch vereinzelt angebaut. Neben Propino konnte sich noch Marthe mit 27 Prozent behaupten.

Die wichtigsten Wintergerste-Sorten waren Fridericus (16 Prozent) sowie KWS Meridian und Sandra mit jeweils 14 Prozent.

Qualitätsanforderungen der Mälzereien werden erfüllt

### Winterraps mit überdurchschnittlichem Ertrag

Über vier Tonnen Winter-  
raps geerntet

Auch beim Winterraps konnten die Landwirte überdurchschnittliche Erträge realisieren. Mit 4,1 Tonnen wurde fast eine Tonne mehr als im letzten Jahr geerntet. Gegenüber dem langjährigen Durchschnitt waren es rund 0,6 Tonnen oder 18 Prozent mehr. Die Anbaufläche von Winterraps wurde 2013 in Deutschland auf knapp 1,5 Millionen Hektar ausgedehnt; das waren zwölf Prozent mehr als im Vorjahr und entsprach etwa der Fläche des Jahres 2009. Der Hektarertrag erreichte im Durchschnitt vier Tonnen und lag damit um 7,3 Prozent über dem Niveau des langjährigen Mittels. Das Ergebnis des Vorjahres wurde um sieben Prozent übertroffen.

Durchschnittlicher Ölgehalt

Winterraps wird hauptsächlich zur Ölgewinnung angebaut. Der Ölgehalt ist deshalb ein wichtiges Qualitätskriterium. Der durchschnittliche Ölgehalt der untersuchten Proben betrug 42,9 Prozent. Dieser Wert entsprach etwa dem sechsjährigen Durchschnittswert (42,8 Prozent). Wie im Vorjahr wurde die Sorte Adriana am häufigsten angebaut. Sie wies einen Anteilswert von 29 Prozent auf. Die Winterrapsorte Visby kam im laufenden Jahr auf 17 Prozent vor Sherpa mit zehn Prozent. Bundesweit wurden 5,8 Millionen Tonnen geerntet. Das waren fast zwölf Prozent mehr als im langjährigen Durchschnitt. Führende Sorte ist „Visby“ mit 23 Prozent. Andere Ölfrüchte, wie Körner Sonnenblumen oder Hülsenfrüchte (z. B. Erbsen, Ackerbohnen), sind in statistischer Hinsicht nach wie vor bedeutungslos.

Mais stammt ursprünglich aus Mexiko, und erfordert damit warme und sonnige Klima-

verhältnisse. Silomais benötigt entsprechend gute Witterungsbedingungen, um hohe Erträge zu liefern. Durch die diesjährige Witterung im Mai und Juni wies Mais ein verzögertes Wachstum auf. Im Sommer kam die Trockenheit hinzu, so dass der Ertrag nur auf durchschnittlich 39 Tonnen je Hektar geschätzt wurde.<sup>3</sup> Das sind 18 Prozent weniger als im letzten Jahr. Bei Zuckerrüben (18 300 Hektar) werden demgegenüber sehr gute Erträge erwartet.

Silomais litt unter den Witterungsbedingungen

### Niedrige Kartoffelerträge

Der Kartoffelanbau erfolgte gegenüber dem Vorjahr auf einer geringfügig kleineren Fläche (7 600 Hektar). Auf Grund der ungünstigen Witterung in der Pflanzperiode betrug der Ertrag nur 36 Tonnen je Hektar, ein Wert, der das langjährige Mittel um 4,5 Prozent verfehlte. Die geerntete Menge belief sich insgesamt auf rund 272 300 Tonnen. In Deutschland wurden auf 241 200 Hektar Kartoffeln angebaut (1,2 Prozent). Der Hektarertrag belief sich auf 38,3 Tonnen (-14 Prozent); die Gesamterntemenge betrug 9,2 Millionen Tonnen (-13 Prozent). Die wichtigsten Kartoffelproduzenten sind in Niedersachsen (45 Prozent), Nordrhein-Westfalen (15 Prozent) und Bayern (ebenfalls 15 Prozent) ansässig.

Bei Spätkartoffeln (4 600 Hektar) wurde ein Ertrag von 37,2 Tonnen je Hektar ermittelt. Das waren 5,9 Prozent weniger als im sechsjährigen Durchschnitt und 5,5 Prozent weniger im Vergleich zum Vorjahr. Witterungsbedingt wuchs eine kleine Frühkartoffelernte (3 000 Hektar) heran. Mit 34,2 Tonnen je Hektar erreichten die Erträge nur ein unterdurchschnittliches Niveau. Im Vergleich zum langjährigen Wert betrug die Abweichung -2,9 Prozent. Zum Vorjahr

Kleine Kartoffelernte in Rheinland-Pfalz

<sup>3</sup> Bezogen auf einen Trockenmassegehalt von 35 Prozent.



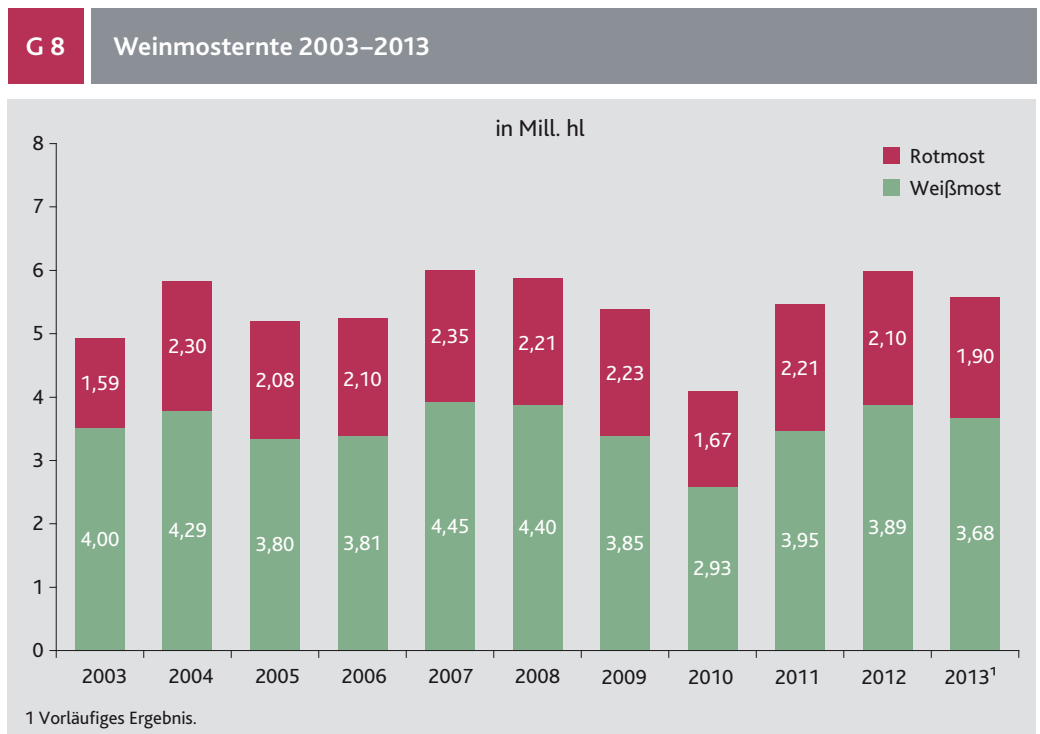
fehlten zehn Prozent. Die Erntemenge für mittelfrühe und späte Kartoffeln belief sich auf 170 200 Tonnen und die für Frühkartoffeln auf 102 000 Tonnen.

**Herbstwitterung lies Weinmosternte schrumpfen**

Der diesjährige Winter verursachte keine größeren Schäden in den Weinbergen. Wegen der trüben und winterlichen Witterung im Frühjahr blieb die Vegetation allerdings gegenüber den Vorjahren zurück. Die Blüte begann in vielen Anlagen erst Ende Juni. Im vergangenen Jahr lag der Schwerpunkt des Blühbeginns in der ersten Junidekade. Auf Grund der hohen Temperaturen und der vielen Sonnenstunden im Juli war die Blühdauer kürzer als im vorigen Jahr, so dass die Vegetation einen Teil des Rückstandes aufholen konnte. Die feuchtnasse Witterung im Herbst führte zu einer erhöhten Fäulnis an dem Lesegut, so dass zumeist unabhängig von Mostgewicht und

Gesamtsäuregehalt, gelesen wurde. Dementsprechend reduzierte sich die Erntemenge.

Ergaben die Schätzungen der Ernteberichterstatte Ende September noch eine Erntemenge von 5,9 Millionen Hektoliter, lag die Schätzung Anfang November nur noch bei knapp 5,6 Millionen Hektoliter Weinmost. Gegenüber dem langjährigen Mittelwert waren das 7,4 Prozent weniger. Im Vergleich zum Vorjahr fehlen 6,8 Prozent. Von den Ertragseinbußen ist der Rotmost stärker als die weißen Moste betroffen. Mit knapp 1,9 Millionen Hektolitern lag die erwartete Erntemenge um 9 Prozent unter der Durchschnittsmenge der Jahre 2003 bis 2012. Im vergangenen Jahr waren mit 2,1 Millionen Hektoliter 9,6 Prozent mehr geerntet worden. Die Erntemenge für weiße Moste (3,7 Millionen Hektoliter) liegt um 6,5 Prozent unter dem langjährigen Wert. Gegenüber dem Vorjahr fehlen 5,3 Prozent.



In Rheinhessen und der Pfalz – den größten Weinanbaugebieten Deutschlands – wurden Erntemengen von 2,4 bzw. 2,1 Millionen Hektoliter gelesener. Diese Werte liegen um 6,1 bzw. 10,9 Prozent unter denen des Vorjahres. An der Mosel gab es mit 637 000 Hektoliter eine Ernte, die ein Viertel unter dem langjährigen Durchschnitt liegt. Gegenüber der geringen Vorjahresernte wurden nochmals 3,8 Prozent weniger geerntet. Größere Erntemengen wurden an der Nahe (325 000 Hektoliter, 5,1 Prozent), dem Mittelrhein (28 600 Hektoliter, 13 Prozent) und an der Ahr (45 200 Hektoliter, 50 Prozent) eingebracht.

### Gute Obsternte

Sehr guter  
Apfelertrag

Die rheinland-pfälzischen Obstbaubetriebe erzielten 2013 eine gute Baumobsternte. Bei Äpfeln, der wichtigsten Obstart im Land, wurde ein Hektarertrag von knapp 24 Tonnen geschätzt. Dieser Wert liegt um fast zwölf Prozent über dem langjährigen Durchschnitt. Im Vergleich zum Vorjahr war das ein Zuwachs von 44 Prozent. Im vergangenen Jahr wurde lediglich ein Ertrag von knapp 17 Tonnen erzielt. Legt man die Anbaufläche (1 355 Hektar) aus dem Jahr 2012 zu Grunde, errechnet sich eine Erntemenge von rund 32 400 Tonnen, die ebenfalls um 44 Prozent über der Vorjahresmenge liegt.

Sauerkirschen (617 Hektar) brachten mit 7,9 Tonnen je Hektar einen unterdurchschnittlichen Ertrag. Im Mittel der Jahre 2007 bis 2012 wurden 8,3 Tonnen von einem Hektar geerntet. Gegenüber dem vorigen Jahr wurde ein Ertragszuwachs von 37 Prozent verzeichnet. Die Erntemenge belief sich auf 4 900

Tonnen. Süßkirschen (496 Hektar) lagen mit einem geschätzten Hektarertrag von 5,7 Tonnen über dem langjährigen Schnitt von 5,4 Tonnen, was im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung des Hektarertrages von 56 Prozent bedeutet. Die Erntemenge betrug 2 800 Tonnen. Die Birnen anbauenden Betriebe (189 Hektar) erzielten mit fast 21 Tonnen je Hektar eine Ertragsteigerung von 15 Prozent gegenüber dem mehrjährigen Durchschnitt. Im Vergleich zum Vorjahr verdoppelte sich der Ertrag und die Erntemenge belief sich auf 3 900 Tonnen.

Für Spargel und Erdbeeren liegen erste Ertragsschätzungen von Ende Juni vor. Die endgültigen Ergebnisse für die Gemüse- und die Erdbeerernte stehen Ende Januar 2014 zur Verfügung. Nach einer ersten Abschätzung wurden je Hektar nur 5,3 Tonnen Spargel geerntet. Dies ist auf die feuchte und kühle Witterung zurückzuführen, die zu einer kurzen Spargelsaison führte. Der mehrjährige Hektarertrag beträgt 5,8 Tonnen. Die Erntemenge dürfte trotz der Zunahme der Anbaufläche auf 1 400 Hektar nur bei 5 900 Tonnen liegen. Im Vorjahr waren 6 700 Tonnen geerntet worden. Erdbeeren litten ebenfalls unter der Witterung. Mit 8,5 Tonnen je Hektar wurde dennoch ein dem Vorjahr vergleichbarer Ertrag geschätzt. Die Erntemenge beträgt voraussichtlich 4 700 Tonnen und läge damit geringfügig über der Vorjahresernte.

Jörg Breitenfeld, Diplom-Agraringenieur, leitet das Referat „Landwirtschaft, Weinbau, Umwelt, Energie“.